



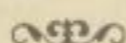
Zwanglose Mittheilungen aus Wissenschaft und Leben.



Eine vergnügte Studienfahrt nach Schweden.

Von Dr. Friedrich C. G. Müller.

(Fortsetzung aus Nr. 2.)



Von Herrljunga nach Trollhättan.

Der Zug geht von Borås in gemächlichem Tempo nach Norden weiter und überschreitet das ebene, spärlich bewachsene, seenreiche Felsplateau, auf welchem die Wasserscheide zwischen dem Kattegat und dem Wenernsee liegt. Endlich erreichen wir unser heutiges Reiseziel: Herrljunga. Dieser wohlklingende Name gehört nicht einer Stadt, sondern einer kleinen Ortschaft mit Kirche und Schule, sowie einigen freundlichen, verhältnißmäßig stattlichen Wohnhäusern. Bevor wir in das dortige, etwas versteckte, Eisenbahnhotel einzogen, gab es wieder Weitläufigkeiten. An Stelle eines Portiers wartete am Perron eine nicht mehr junge und keineswegs elegant gekleidete Dame, der wir absolut nicht glauben mochten, daß sie die Verwalterin des ersten Hotels von Herrljunga sei. Freudig erkannten wir nachher, daß unser Mißtrauen unbegründet war, denn das einstöckige Holzhaus mit der blühenden Rosenlaube enthält sechs große luxuriöse Räume, sowie noch einige freundliche Mansardenstuben. Alles war in musterhafter Ordnung. Restaurant und Café befindet sich im Bahnhofgebäude. Nach dem Abendessen unternahmen wir noch einen Gang ins Freie. Der Ort ist umgeben von Getreidefeldern, Wiesen und Gärten. Aber ringsum am Rande dieser freundlichen Oase ragt der Granit und der dunkle Tannenwald. Was uns an diesem Abend ganz besonders entzückte, war die Mitternachtshelle, welche wir hier zum ersten Male kennen lernten. Man konnte um 10 Uhr noch gut im Freien lesen und um Mitternacht zeigten rötlich glänzende Wolken am Nordhimmel den Ort des Tagesgestirns. Es liegt ein unbeschreiblicher Zauber in diesem milden Dämmerchein, als wiegte die ahnende Seele sich in dem Traum eines ewigen Tages, an welchem die finsternen Schatten in Licht verklärt werden.

Am andern Morgen gegen 5 Uhr ging die Fahrt weiter zum Wenernsee. Die Landschaft ist immer noch eine ganz ebene Felsplatte mit spärlichem Baumwuchs, und nur selten mit einer Schicht Ackererde überdeckt. Am fernen Horizonte tauchen die einzigen Berge in diesem Landstriche auf, der Hunne- und der Hälleberg an der Südspitze des Wenern. Die Bahn führt zwischen beiden hindurch in einem lieblichen Waldthale. Zur Rechten ragt 100 m hoch eine senkrechte Wand säulenförmig zerklüfteten Granits. Ein vorspringender Felsen, welchen damals eine Blechfigur verunzierte, war zur Zeit der alten Heidengötter eine heilige Stätte, eine Ättestupa. Hier stürzten sich die lebensmüden Recken, welche den rühmlichen Tod auf der Wahlstatt nicht gefunden hatten, hinab, um so der Aufnahme in Odhins Saal theilhaftig zu werden.

IV.s

Gleich nachdem die Bahn zwischen den beiden Bergen hervorgekommen, überschreitet sie mitten im hohen Tannenwalde auf luftiger Gitterbrücke den Götaelf. Derselbe stürzt an dieser Stelle, kurz nach seinem Austritt aus dem Wenern, seine gewaltigen, grünen Wassermassen über Felsblöcke in mehreren Cascaden hinab. Wenige Minuten noch und wir erreichen Wenersborg. Zum Besuch dieser für die Binnenschiffahrt so wichtigen Stadt, deren mastenreichen Hafen man von der Bahn aus übersieht, fehlte uns die Zeit. Mit der nächsten Station Oexnered sind wir zur Gotenburger Linie gelangt. Die 1½ Stunden bis zur Abfahrt des Zuges benutzte ich zu einem Streifzug in die Gegend. Kolossale Brocken von Gneißgranit* sind über das flache Land gewürfelt, mit Tannen und Kiefern eingefasst und mit versengtem Heidelbeerkraut überzogen. Menschen und menschliche Wohnstätten gewahrt man selten in dieser Einöde, aber als Zeugnisse ausdauernden menschlichen Fleißes grüßen uns die vielen, oftmals nur wenige Quadratmeter überspannenden Ackerfelder, welche zwischen den Felsblöcken versteckt liegen. Auf einem haushohen Steinriesen fand ich einen freien Aussichtspunkt nach Wenersborg und dem Wenernsee, welcher, endlos wie das Meer, den Himmel berührt.

Mittags fuhren wir in Station Trollhättan ein. Eine neue eingehende Beschreibung der an jenem Ort vereinten weltbekannten Wunder der Natur und der Ingenieurkunst halte ich für überflüssig. Ich will nur erzählen, was wir dort erlebten und wie uns diese Wunderwelt entgegentrat. Wir hatten nur ¼ Stunden Zeit bis zum Abgange des Zuges, mit welchem Herr B. und ich noch heute Filipstad erreichen mußten. Aus diesem Grunde wollten wir auf die Besichtigung der 3 Kilometer abwärts liegenden Schleusenbauten verzichten und nur in aller Ruhe die Wasserfälle bewundern. Wir belegten sofort den Hotelwagen und spornten zur Eile. Der Oberkellner im Trollhättahotel, welcher Deutsch verstand, wurde in unsere Absichten eingeweiht; er möchte uns einen Führer mitgeben und diesem wie dem Kutscher die nöthigen Weisungen ertheilen. Er that das auch, aber mit einer Miene, aus der hervorging, daß ihm irgend etwas an unserem Plan nicht ganz gefiel. Indessen dauerte es kaum eine Minute und unser mit zwei kräftigen Rappen bespanntes Wägelchen flog von dannen, daß Kies und Funken stoben. Die Straße läuft neben dem Kanal und ist zugleich mit diesem in

* Anm. Der Ausdruck Granit soll in diesen Blättern nicht bloß den echten Granit, sondern überhaupt krystallisches Gestein von granitischer Zusammensetzung, wie Gneiß oder Felsitporphyr, bezeichnen.